

So weit die Klauen tragen...

Gesunde Klauen sind das tragende Element für gesunde Kühe. Lahme Kühe erfordern viel Betreuungsaufwand, sind anfällig gegenüber Fruchtbarkeitsstörungen und gehen in der Milchleistung zurück. Kuhgerechte Haltungsbedingungen und ein ruhiger, überlegter Umgang sind eine wesentliche Voraussetzung für eine gute Klauengesundheit.

jbg. Kuhgerechte Haltungsbedingungen sind eine wesentliche Grundvoraussetzung für gesunde Klauen. Eine schlechte Tierhaltung hat immer einen negativen Einfluss auf die Klauengesundheit. Allerdings ist es mit guten Stallverhältnissen alleine noch nicht getan. Für gesundes Fusswerk braucht es Sauberkeit im Laufbereich, eine regelmässige, korrekt durchgeführte Klauenpflege, eine wiederkäuergerechte und energiebedarfsdeckende Fütterung, einen guten Gesundheitszustand der Kühe im Allgemeinen und die richtige Genetik.

Schmerzfremde Bewegung ist wichtig

In der Natur wandern wildlebende Rinderarten viele Kilometer am Tag. Für diese Bedingungen sind Kühe und ihre Klauen ursprünglich «konzipiert». Bewegung fördert demnach nicht nur das Wohlbefinden der Tiere im Allgemeinen. Sie ist auch wichtig, damit die Klauen richtig durchblutet und belastet werden. Damit Kühe sich ausreichend bewegen, ist es wichtig, dass sie dies angst- und schmerzfrei tun können. Die Boden- und Platzverhältnisse im Stall, im Laufhof oder auf der Weide sind dafür die zentralen Punkte. Unter guten Bedingungen «schaffen» Kühe in einem Laufstall rund 3km, auf der Weide bis zu 12km täglich. Ein gutes Zeichen für kuhgerechte, trittsichere Bodenverhältnisse ist, wenn sich Kühe, auf drei Beinen stehend, im Zwischenschenkelspalt lecken. Dies erfordert guten Halt und zeigt, dass der Boden griffig ist und die Kühe sich sicher fühlen. Glatte Böden hingegen verursachen Angst vor dem Ausrutschen und vor Konflikten mit Herdenmitgliedern. Die Kühe laufen dort deshalb nur ungern, der Futterverzehr sinkt und Brunstsignale werden nur schwach oder gar nicht gezeigt.

Stauässe fördert Infektionen !

Wichtig ist, dass – egal auf welcher Bodenart – Stauässe immer vermieden wird. Hier wird das Klauenhorn aufgeweicht, die Haut im Ballen- und Kronbereich quillt auf, die Anfälligkeit für Infektionen (z.B.

Klauenfäule, Zwischenklauenwarzen, Erdbeerkrankheit/Mortellaro oder Panaritien/«Grippeli») steigt massiv. Planbefestigte Laufflächen müssen daher regelmässig abgeschoben werden. Schieber sollten dazu tagsüber möglichst alle 3 Stunden laufen gelassen werden. Spaltenböden müssen zu jeder Melkzeit gereinigt werden. Weiden (insbesondere die Einlass- und Tränkestellen) gehören gut drainiert. Auch Verletzungen im Zwischenschenkelspalt können solchen Klaueninfektionen extrem Vorschub leisten. Gefahrenquellen sind vor allem fehlerhafte Stalleinrichtungen (unsachgemässe Schieberanlagen, scharfkantige Schwellen, beschädigte Spaltenbödenelemente etc.), spitze Steine auf Triebwegen und vereiste Laufflächen im Winter.

Betonflächen rechtzeitig aufrauen

Damit Kühe mit dem Laufen auf Betonflächen (egal ob Spaltenboden oder planbefestigter Boden im Laufstall resp. Stallgang im Anbindestall) gut zurecht kommen, müssen diese unbedingt sauber und genügend rau sein. Rutschige Betonböden müssen aufgeraut werden, da sich Kühe durch ihr Gewicht beim Ausrutschen die Klauen heftig anschlagen können. Auch an geringen Niveauunterschieden des Bodens können Kühe mit den Klauen hängen bleiben oder sich stossen. Alle diese Erschütterungen hinterlassen kleine Druckstellen im Klauenhorn und verursachen winzige Blutungen in der Klauenlederhaut, was in der Ausbildung eines schmerzhaften Klauengeschwürs enden kann. Deshalb müssen Unebenheiten im Laufbereich dringend beseitigt und Stufen wenn möglich vermieden werden. Spaltenelemente gehören absolut plan verlegt.

Gleichmässige Lastenverteilung ist nötig

Im Optimalfall halten sich der Klauenabrieb und das Hornwachstum die Waage. Bei verstärktem Abrieb nimmt die Klauenlänge und ihre Gesamtfläche jedoch ab. Der Anteil der Sohlenfläche, die mit dem Boden in direkten Kontakt kommt, wird aber grösser, da die Hohlkehlung «ab-



Ein gutes Zeichen für kuhgerechte Bodenverhältnisse ist, wenn sich Kühe auf drei Beinen stehend im Zwischenschenkelspalt lecken.

geschliffen» wird. Nasser Beton oder insbesondere Gussasphaltboden können hier wie Schmirgelpapier wirken. Fehlstellungen und Fehlbelastungen der Klauen beim Auftreten sind die Folge. Der Druck auf den Ballen nimmt stark zu und in der Nähe des Zwischenklauenspalts muss nun das meiste Gewicht getragen werden. Diese ungünstigen Gewichtsverteilungsverhältnisse führen zu Blutergüssen und Quetschungen der Lederhaut im überlasteten Bereich, die das typische «Rusterholzschwe» nach sich ziehen. Besonders betroffen sind dabei die Aussenklauen der Hinterbeine, da bei ihnen durch die besonders starke Belastung ein vermehrtes Hornwachstum angeregt wird. Sie werden dadurch mit der Zeit deutlich höher als die Innenklauen, was die Kühe zusätzlich noch zu einer «kuhhessigen» Stellung der Hinterbeine zwingt. Nur durch eine korrekt durchgeführte, regelmässige Klauenpflege können wieder eine gleichmässige Lastenverteilung erreicht und die beschriebenen Druckstellen vermieden werden.

Kein Klauenabrieb auf Gummiböden

Verschiedene Studien konnten zeigen, dass Kühe weiche Böden gegenüber harten bevorzugen. Sie gehen häufiger zum Fressen, ihre Futteraufnahme steigert sich, das Brunstverhalten wird deutlicher. Diese Punkte und die Hoffnung, die obengenannten Klauenschäden vermeiden zu können, haben das Auslegen der Laufflächen mit Gummimatten in den letzten Jahren modern werden lassen. Allerdings muss bei der Haltung auf Gummiböden unbedingt beachtet werden, dass hier analog zur Anbindehaltung nur wenig Hornabrieb erfolgt. Die Klauen spitzen werden



Der Stallboden muss so sauber und frei von Staunässe sein, dass der Zwischenklauen- und der Ballenbereich trocken bleiben. Sonst haben Klaueninfektionen leichtes Spiel.

länger, der Ballenwinkel verändert sich, die Trachten werden niedriger und die Sohle beginnt sich nach unten vorzuwölben. Eine sogenannte «Stallklaue» entsteht, wenn sich Belastungsverhältnisse von der Klauenspitze zum Ballenbereich hin verschieben. Solche Kühe sind stärker gefährdet, an Klauenfäule, Mortellaro oder «Grippeli» zu erkranken. Hygienische Verhältnisse und eine 2–3 x jährliche Klauenpflege helfen, diese Nachteile auszugleichen.

Grossrahmige Kühe brauchen ausreichend Platz

Stimmt der Liegekomfort, legen sich Kühe 10 bis 14 Stunden am Tag ab. Dies entlastet die Klauen, sie trocknen ab, die Keimbelastung wird reduziert. Voraussetzung ist aber, dass die Kühe bequem liegen und ungehindert aufstehen können. Druckstellen im Brustbereich oder an den Sprunggelenken zeigen eindeutig Mängel im Liegebereich an, die es dringend zu beseitigen gilt. Dies gilt insbesondere für Tiere in älteren Anbindeställen, wo zu kurze Stände für immer grossrahmige Kühe zum Problem werden. Häufig müssen sie im Stehen mit den Hinterbeinen auf der Kante des Kurzstandes oder dem Gitterrost auffussen, was zu schmerzhaften Quetschungen der Lederhaut führt. Andere Tiere vermeiden diese Schmerzen, indem sie die Hinterbeine extrem unter den Körper stellen. Fehlbelastungen der Klauen und Gelenke sind Folgeerscheinungen.

Aussenklaue höher: Durch die stärkere Gewichtsbelastung der hinteren Aussenklauen werden diese zu einem vermehrten Hornwachstum angeregt. Sie werden höher als ihre Partnerklaue und daher anfälliger für Überlastungsschäden. Der Grössenunterschied muss bei der Klauenpflege ausgeglichen werden.



Stabile Herdenstruktur, ruhiger Umgang

Ausweichmanöver führen zu schnellen Drehbewegungen in den Klauen, die Sehnen und Bänder extrem belasten und Klauenquetschungen verursachen können. Je ungünstiger die Bodenverhältnisse sind, desto wichtiger ist also die Ruhe innerhalb der Herde. Diese herrscht nur, wenn ausreichend Futter guter Qualität und genügend Fluchtwege zur Verfügung stehen, so dass Konflikte gar nicht erst entstehen oder die Tiere sich unbeschadet ausweichen können. Sackgassen sind daher konsequent zu vermeiden. Wichtig ist aber ebenso das Verhalten der betreuenden Menschen. Je ruhiger der Umgang mit den Kühen, desto ruhiger sind die Tiere auch untereinander.

Mit Köpfchen austreiben

Weideboden ist für Klauen ein guter Untergrund. Er ist weich und griffig und keimarm. Aber bereits beim Weideaustrieb gilt es ruhig und überlegt vorzugehen, um Konfliktsituationen, Stürze und Schreckreaktionen zu vermeiden. Kühe laufen meist im «Gänsemarsch» hintereinander, wobei ranghohe Tiere vorauslaufen. Im Stall angebundene Tiere sollten daher möglichst in Rangordnungsreihenfolge losgelassen werden, um das Drängeln dominanter Tiere zu vermeiden.

Klauenstellung und Laufverhalten betrachten

Um Klauenprobleme rechtzeitig zu erkennen, braucht es einen guten Blick für die Klauenstellung und das Laufverhalten der Kühe. So lassen sich Probleme an der Klauensohle (z.B. Klauengeschwüre) daran erkennen, dass die Kühe die Klauen verstärkt nach aussen drehen, um Schmerzen zu vermeiden. Dies lässt sich besonders gut im Melkstand beurteilen. Bei der Beurteilung des Gangs gilt: Tiere, die mit aufgekrümmter Rückenlinie gehen oder stehen, haben Schmerzen im Gliedmassenbereich, klauengesunde Tiere dagegen halten den Rücken gerade.

Eine kuhgerechte Tierhaltung ist Voraussetzung für eine gute Klauengesundheit:

- Bewegung fördert die Durchblutung, die richtige Be- und Entlastung der Klauen
- Kuhgerechte Bodenbeschaffenheit bedeutet: griffig, weich, sauber und möglichst trocken
- Staunässe, scharfe Kanten und Unebenheiten sofort beseitigen
- Rutschige Betonböden aufrauen lassen
- Durch regelmässige Klauenpflege Überlastungsschäden vermeiden und Klauenerkrankungen vorbeugen
- Guter Liegekomfort entlastet die Klauen und verhindert Infektionen
- Kurzstände müssen unbedingt der Kuhgrösse angepasst sein
- Ruhiger Umgang und ausreichend Fluchtmöglichkeiten vermindern Konflikte
- Beim Weideaustrieb ranghohe Tiere zuerst loslassen, um ein Drängeln zu vermeiden
- Klauenstellung und Laufverhalten laufend beobachten, um Probleme frühzeitig zu erkennen